

Vittorio S. Tomelleri

Kritisch-historische Ausgabe
der *Tolkovaja Psaltir' Brunona* (1535)¹

0. Einführung

0.1. Die mittelalterliche Textüberlieferung in der *Slavia Orthodoxa* ist bekanntlich durch eine bemerkenswerte räumliche und zeitliche Verschiebung gekennzeichnet. Die kyrillo-methodianischen Übersetzungen sind zum Beispiel aus späteren, überwiegend in Makedonien und Bulgarien angefertigten Abschriften bekannt. Die während des bulgarischen goldenen Zeitalters verfassten Texte sind uns wiederum in ostslavischen bzw. mittelbulgarischen Handschriften erhalten geblieben. Die Kiever Produktion, schließlich, wäre ohne die Novgoroder Überlieferung fast spurlos verloren gegangen. Nimmt man als Ausgangspunkt die von Bulanin 1995 vorgeschlagene Periodisierung der Übersetzungsliteratur, kann man die Tradition bei den griechisch-orientierten Slaven als Staffelüberlieferung bezeichnen:

Periodisierung der Übersetzungsliteratur

- 0.1.1. Altkirchenslavische Periode (*moravskij period*): 863-885
- 0.1.2. (Alt)bulgarische Periode (*bolgarskij period*): 886-1018
- 0.1.3. Ostslavische Periode (*kievskij period*): 11. Jhdt.-1262
- 0.1.4. Mittelbulgarische und (alt)serbische Periode (*južnoslavjanskij period*): Erste Hälfte des 14. Jhdt.-15. Jhdt.
- 0.1.5. Novgoroder Periode (*novgorodskij period*): 1484-1504.

0.2. Wendet man sich jetzt den Übersetzungen zu, welche Ende des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in Novgorod entstanden sind (0.1.5. Periode), ist man mit der erfreulichen Tatsache konfrontiert, dass sich, im Unterschied zur bisherigen Tradition, eine ganze Reihe von Texten historisch und sprachlich ziemlich genau einordnen läßt; in

¹ Die vorliegende Arbeit stellt eine Beschreibung des vom Fonds zur Wissenschaftsförderung (Lise-Meitner Programm M 990) unterstützten Editionsprojektes dar, das zur Zeit vom Unterzeichneten am Institut für Slawistik der Universität Wien durchgeführt wird. Für wertvolle Hinweise und Verbesserungsvorschläge möchte der Verfasser Frau Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger (Freiburg i. Br.) seinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

einigen Fällen stehen uns sogar unmittelbare Zeugnisse in Bezug auf Verfasser und benutzte Quelle zur Verfügung, welche uns ein ziemlich klares und zuverlässiges Bild der Novgoroder Literatur vermitteln. Smirnova (1994: 171) spricht diesbezüglich mit Recht von “personal’nost’ kul’tury”. Da diese Texte, anders als das kyrillo-methodianische Erbe, räumlich weniger mobil waren, also ein eher regionales Phänomen darstellten, ist auch bei späteren Abschriften mit nicht allzu vielen Neuerungen linguistischen und textuellen Charakters zu rechnen.

0.3. Ein wesentliches Merkmal der Novgoroder Periode besteht darin, dass dort zwei parallele aber miteinander sehr eng verzahnte Schienen vorliegen, nämlich Überlieferung und Übersetzung. Im Skriptorium des Novgoroder Erzbischofs Gennadij Gonzov (1484-1504) entstehen sowohl Abschriften früherer Werke des kirchenslavischen Schrifttums als auch Neuübersetzungen aus dem Lateinischen. Aufgrund einer eingehenden Untersuchung beider Schienen wäre es wahrscheinlich möglich, die Novgoroder Redaktion des Kirchenslavischen zu eruieren (zu den Details einer solchen Operation, die den Rahmen des vorliegenden Projektes sprengt, hat der Verfasser etwas plakativ auf dem ersten italienischen Slavistentag berichtet, vgl. Tomelleri 1999b). Hier soll uns vor allem die Übersetzungsschiene beschäftigen, die aber, wie wir unten sehen werden, auf das bestehende Kulturgut der kirchenslavischen Tradition steten Bezug nimmt; eben aus Platzmangel wird darauf verzichtet, auf den Bestand der Novgoroder Übersetzungen einzugehen, der von Wimmer 2005 in einer posthum veröffentlichten Studie ausführlich behandelt wird. Die kurze Aufzählung von einigen wichtigen Denkmälern, die aus der Novgoroder Periode stammen, soll einen ersten Eindruck der thematischen und chronologischen – und demzufolge auch sprachlichen – Breite der in Novgorod übersetzten Texte bieten. Es handelt sich nämlich um wissenschaftliches, polemisches, religiöses Schrifttum (alttestamentliche Bücher, die in der kirchenslavischen Tradition zur Zeit Gennadijs nicht vorhanden oder aber verloren gegangen waren), um grammatische Texte, Unterhaltungsliteratur mit starkem, moralisierendem Beigeschmack, Reiseberichte und, schließlich, um exegetisch-theologische Literatur (allgemein dazu s. Tomelleri 2006a):

(Einige) Novgoroder Übersetzungen

- 0.3.1. Ahtes und letztes Buch des *Rationale divinatorum officiorum* des Gulielmus Durandus (13. Jhdt.) – Medvedev 1997; Romanova 2002: 130-145.
- 0.3.2. Antijüdischer Traktat *Probatio adventus Christi* des Franziskaners Nicolaus de Lyra (1270-1349) – Fedorova 1999.
- 0.3.3. Alttestamentliche Bücher für den ersten vollständigen Bibelkodex, die sogen. *Gennadius-Bibel* vom Jahr 1499: Paralipomenon I-II, Esra I-II-III, Nehemia, Tobias, Iudith, Sapientia Salomonis, Macchabaeorum I-II; Esther (10-16), Jeremias (2₁₃-25₁₄, 46₁-52₄) und Ezechiel (45-46) – Foster 1995 und 1997; Freidhof 1972, 1974 und 1979; Platonova

- 1997a, 1997b und 1999; Romodanovskaja 1999, 2000 und 2001; Tomelleri 2002b; Wimmer 1975.
- 0.3.4. Lateinische Lehrbücher (*Donatus* und *Regulae grammaticales, regimina et constructiones*) – Tomelleri 1999a, 1999-2003 und 2002a.
- 0.3.5. *Historia destructionis Troiae* des Guido delle Colonne (13. Jhdt.) – Tvorogov, Botvinnik 1972.
- 0.3.6. *De Moluccis insulis...epistula* von Maximilian Transylvan – Kazakova, Katuškina 1968; Wimmer 1990.
- 0.3.7. *Expositio Psalmorum Brunonis episcopi Herbipolensis* (11. Jhdt.) – Tomelleri 2004, 2005 und 2006b.

0.4. Die Novgoroder Übersetzungsliteratur bietet also chronologisch und (sprach-)geographisch feste Anhaltspunkte für Untersuchungen philologischen und linguistischen Charakters. In der bisherigen Forschung hat vor allem die *Gennadius-Bibel* die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt, wobei anzumerken ist, dass der Text nur zum Teil als Faksimile herausgegeben wurde (Freidhof 1974, 1979; *Biblija* 1992-1994); anderen Texten gewidmete Untersuchungen haben unsere Kenntnis auf diesem Gebiet wesentlich erweitert. Obwohl mit der schon oben erwähnten Studie über die Novgoroder Übersetzungsperiode (Wimmer 2005) eine zusammenfassende und übergreifende Darstellung vorliegt, ist es trotzdem notwendig die eingehende Erforschung einzelner Texte fortzusetzen und somit weiteres Rohmaterial zu bearbeiten. Das soll eben am Beispiel der Übersetzung des Psalmenkommentars des Würzburger Bischofs Bruno versucht werden².

1. Ziel und Gegenstand der Untersuchung

1.1. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, ein wenig bekanntes Denkmal der Novgoroder Übersetzungsliteratur, nämlich die *Tolkovaja Psaltir'*, welche in Novgorod in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand, zusammen mit der mittelalterlichen lateinischen Vorlage kritisch herauszugeben und mit einem Glossar zu versehen. Folgende Ausführung enthält zunächst eine knappe Darstellung der *Tolkovaja Psaltir'*.

Die Arbeit an diesem umfangreichen Text wurde am 15 Oktober 1535 abgeschlossen, teilt uns die hier unten angeführte Anmerkung des Übersetzers, Dmitrij Gerasimov, mit:

сЛѢВА ВѢОУ СВЕРШАЮ|ЩЕМОУ ВСАКО ДѢЛО | ВЛГО. НЖЕ ЁСТЬ А|ЛѢФА. Н Ѡ. Н СЫН
ВЛА|ГОСЛОВЕНЪ ВЪ ВѢКЫ. | АМІНЬ; КОНЦА ЖЕ ДОСТНЖЕ | ПРЕВОЖЕНІЕ СЕА КНІ|ГЫ.

² Hier und im Folgendem wird mit *Tolkovaja Psaltir'* die russisch-kirchenslavische Übersetzung des lateinischen Psalmenkommentars *Expositio Psalmorum Brunonis Episcopi Herbipolensis* gemeint, der wiederum weiter als *Expositio Psalmorum* bezeichnet wird.

лѢТА ѿ сѢ | зДАНІА АДАМА. | зМѢ ГО. (7044 = 1535) МЦА, ѡК* | ТАВРОА. ВЪ. Ё. | ДНЬ. (Moskau, Staatliches Historisches Museum, Handschrift aus der ehemaligen Synodalsammlung Nr. 997, *Velikie Minei Čet'i*, 20. August, Bl. 856c).

Dem Nachwort des Übersetzers entnehmen wir, dass Auftraggeber dieses Unterfanges der damalige Novgoroder und Pskover Erzbischof Makarij gewesen sein soll:

При державѣ вѣію мѣтію вѣговѣрнаго. ѡ самодержавнаго гдѣа ѡ великаго кнѣзѣ ѡ црѣа всеа рсѣи нѣана васілъевича. Бѣгословѣніѣ ѡ повелѣніемъ прѣсѣщеннаго макаріѣа великаго нова града ѡ пѣсковѣа. Преложенѣ вѣсть сѣа ѡсалтырь, с толкованіи нѣквнани, дрѣвнихъ токовниквѣхъ, нѣа оуѣтлѣи, ѡ прѣводниквѣхъ, ѡ рнѣскаго писаніа ѡ рѣчи на роуѣское писаніѣ ѡ на роуѣскію рѣчь, сѣ вѣію помощію. потрѣженіемъ ѡ послѣженіемъ грѣшнаго ѡ малоуѣнаго днѣмѣтрѣа схолѣстника (am Rande скаластника) рѣкше оуѣчнкѣ (Sankt Petersburg, Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, Handschrift Nr. 16.12.7, *Tolkovaja Psaltir' Brunona*, f 344r).

Wenn auch beträchtlich später entstanden, schließt die *Tolkovaja Psaltir'* sozusagen die Arbeit des Kreises um den Novgoroder Erzbischof Gennadij ab (Florovskij 1983: 17; für eine Abweichende Meinung diesbezüglich vgl. Wimmer 2005: 128).

1.2. Beim lateinischen Text handelt es sich um eine in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zusammengestellte Kompilation aus verschiedenen Kommentaren der lateinischen Kirchenväter, etwa Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Cassiodorus und Beda. Nach langen und heftigen Diskussionen über die Autorschaft der *Expositio Psalmorum* gilt jetzt einstimmig Bischof Bruno als Verfasser dieses nur lokal verbreiteten und kaum originellen Werkes³, der während seiner Amtszeit eine vielfältige auf- und erbauende Tätigkeit in der Würzburger Diözese entfaltete. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts, also mehr als vier Jahrhunderte nach Brunos Tod, rückte die *Expositio Psalmorum* in den kleinen Kreis der Inkunabeln, was aus slavistischer Sicht von entscheidender Bedeutung sein sollte; dabei unterlag der Text mancher redaktioneller Änderung und Erweiterung.

1.3. Außer den 150 Vers für Vers kommentierten Psalmen enthält die *Tolkovaja Psaltir'* weitere Texteinheiten, die hier unten tabellarisch aufgelistet und mit einer römischen Zahl versehen werden; sie gehen zum größten Teil auf die lateinische Vorlage zurück, bis auf die kursiv markierten oder unterstrichenen:

³ Die Überlieferungsgeschichte der *Expositio Psalmorum* wird von Tomelleri (2004: 52-57) im Hinblick auf die Verfasserfrage behandelt.

	Texteinheiten	<i>Expositio Psalmorum</i>	<i>Tolkovaja Psaltir'</i>
(I)	Vorwort des Herausgebers (<i>Praefatio Reyseriana</i>)	+	unvollständig, mit Einschüben
(II)	Psalter mit Kommentar	+	+
(III)	Biblische Cantica mit Kommentar	+	+
(IV)	Vater unser mit Kommentar	+	+
(V)	Te Deum	+	+
(VI)	Apostolisches Glaubensbekenntnis mit Kommentar	+	+
(VII)	<u>Erste Anmerkung des Übersetzers</u>	(-)	+
(VIII)	<u>Zweite Anmerkung des Übersetzers</u>	(-)	+
(IX)	Glaubensbekenntnis des Athanasius mit Kommentar	+	+
(X)	<i>Bibelübersetzer und -Interpreten</i>	-	+
(XI)	<i>Vierdimensionale Auslegung der Heiligen Schrift</i>	-	+
(XII)	<u>Nachwort des Übersetzers</u>	(-)	+
(XIII)	<i>Chronologie des Isidorus</i>	-	+

1.3.1. Als Vorlage der russisch-kirchenslavischen Übersetzung diente allem Anschein nach eine Druckfassung. Zugunsten dieser Annahme sprechen kultur-historische Überlegungen, d. h. die weite Verbreitung deutscher Drucke im Novgoroder Gebiet; darüber hinaus muß noch ein entscheidendes textologisches Merkmal der *Tolkovaja Psaltir'* hervorgehoben werden, nämlich das Vorhandensein eines in der handschriftlichen Überlieferung nicht bezugten Vorwortes, der sogenannten *Praefatio Reyseriana* (Nummer I auf der obigen Tabelle). Die Textverhältnisse zwischen der zweifachen lateinischen Vorlage und der russisch-kirchenslavischen Übersetzung lassen sich folgendermaßen darstellen:

<i>Expositio Psalmorum</i>	<i>Expositio Psalmorum</i>	<i>Tolkovaja Psaltir'</i>
Handschriften (11. Jahrhundert)	Frühdruke (ausgehendes 15. Jahrhundert)	Handschriften (16.-19. Jahrhundert)
- Vorwort	+ Vorwort	+ Vorwort

Dies bedeutet, dass die handschriftliche Überlieferung, welche auf etwa vier kurz nach dem Tode des Bruno (1045) angefertigte Codices zurückgeht, bei der Suche nach der lateinischen Vorlage der *Tolkovaja Psaltir'* nicht in Frage kommen kann und bei der Editionsarbeit außer Acht gelassen werden soll.

1.3.2. Von den in der lateinischen Tradition der *Expositio Psalmorum* nicht belegten Texteinheiten sind die Nummern X, XI und XIII in einer quellenorientierten Perspektive von besonderem Interesse, während VII, VIII und XII "Originalprodukte" des Übersetzers sind und daher keines Quellenkommentars bedürfen. Man rätselt darüber,

woher erstere stammen und vor allem wie sie zum Bestandteil der *Tolkovaja Psaltir'* geworden sind, da sie sonst in keiner Edition der *Expositio Psalmorum* vorkommen. Wir erhalten einen textologischen Dreieck:

- 1) *Tolkovaja Psaltir'* im engsten Sinne (Übersetzung der *Expositio Psalmorum*) = I-VI und IX;
- 2) *Bibelübersetzer und -Interpreten, vierdimensionale Auslegung der Heiligen Schrift* (wohl aus der kommentierten Bibel des Nicolaus de Lyra) = X und XI;
- 3) *Chronologie* (Auszug aus den *Etymologiarum Libri* des Isidorus Hispalensis, Liber V, Kapitel XXXIX) = XIII.

Bekanntlich war Dmitrij Gerasimov eines der eifrigsten Mitglieder des Kreises um den Novgoroder Erzbischof Gennadij, dessen Bestrebungen, das niedrige Bildungsniveau des russischen Klerus zu erhöhen und die sogenannte häretische Bewegung der *Judaisierenden* zu bekämpfen, wir eine ganze Reihe von Übersetzungen aus dem Lateinischen verdanken, die zum Teil heute noch im kirchenslavischen Schrifttum der orthodoxen Slaven fortleben. Daher äußert Wimmer (1975: 458, Anm. 32; 2005: 120-121) die berechtigte Vermutung, in der *Tolkovaja Psaltir'* seien auch Texte belegt, die chronologisch einer früheren Schicht angehören, und das unabhängig von ihrem Übersetzer. Dieses Übersetzungskonglomerat repräsentiere also das Ergebnis einer "Resteverwertung", welche in Novgorod nach der 1504 erfolgten Absetzung des Erzbischofs Gennadij Gonzov vorgenommen worden sei. Nimmt man eine solche 'Resteverwertung' an, bleibt aber immer noch die Frage offen, ob dieses Übersetzungskonglomerat vor der Aufnahme der *Tolkovaja Psaltir'* in die Großen Lesemenäen entstand (vgl. unten § 2), oder aber erst diese neue Umgebung, d. h. *Tolkovaja Psaltir'* + andere Übersetzungen aus dem Lateinischen, seine Herausbildung begünstigte. Man stellt also fest, dass die *Tolkovaja Psaltir'* eine textuell gesehen unbestimmte Größe ist, so wie ihre lateinische(n) Vorlage(n) bisher nicht genau identifiziert werden konnte(n). Dieser Umstand hat bisher leider zu gewagten Interpretationen geführt; sichere Ergebnisse oder zumindest begründete Hypothesen bezüglich dieses Novgoroder Übersetzungsdenkmals verzeichnet die Forschung kaum, was sicher damit zusammenhängt, dass der Text nicht ediert ist, also keiner gründlichen textologischen, sprachlichen und/oder kultur-historischen Untersuchung unterzogen werden kann.

2. Bedeutung und Verbreitung der *Tolkovaja Psaltir'*

2.1. Obwohl die *Tolkovaja Psaltir'* zur Gattung der kommentierten Texte (*tolkovyj tip* nach der von Alekseev 1999 vorgeschlagenen Klassifizierung) gehört, wurde sie im Jahre 1552 in die Moskauer Fassung der Großen Lesemenäen des inzwischen zum Mitropoliten gewordenen Makarij aufgenommen. Von den drei "Textzeugen", *Sofijskij*, *Uspenskij* und *Carskij*, die jeweils eine Textfassung darstellen, ist die *Tolkovaja Psaltir'* nur im zweiten belegt, wie wir aus den einleitenden Worten deren Herausgebers erfahren:

Писаны всѣ въ десѣтныи листѣ. и въ тѣхъ четыи мнѣхъ. всѣ книги чѣн събраны. стѣе еѣліе. четыре еѣлнсты толковые. и стѣын аплѣ. и всѣ стѣла апльскія посланія. и дѣванія с толкованіе. и трѣ велнкія ѡаѣтыри рѡзныѣ толковникѣ [...] (zit. nach Undol'skij 1847: IV; neulich mit etwa abweichender Orthographie in Pliguzov 2000: 112).

Diesbezüglich hat Bulanin (1995: 46) den besonderen Status dieser Übersetzung innerhalb des Menäenprojektes hervorgehoben, indem er dazu anmerkt, dass es sich dabei um den einzigen Text handele, der speziell für die Großen Lesemenäen neu übersetzt wurde.

2.2. Die Großen Lesemenäen stellen die monumentale Sammlung aller damals auf russischem Boden vorhandenen Texte dar, die großenteils einer Revision unterlagen; angefangen in Novgorod, wurde das Werk in Moskau umkonzipiert und vervollständigt. Als Anordnungsprinzip wählte man den liturgischen Kalender (September bis August). Die letzten Tage einiger Monate dienten oft sozusagen als Platzfüller, indem sie weitere Texte aufnahmen, die keinen direkten Bezug zu einem bestimmten Tag hatten, und das war eben der Fall von PsBr, welche, zusammen mit den zwei anderen großen Psalmenkommentaren des Esichius von Jerusalem und des Theodoret von Kyros, am 20. August vorzufinden ist (Droblenkova 1988: 130).

2.3. Dieser Fakt hat sicher zur Bedeutung und Verbreitung der *Tolkovaja Psaltir'* beigetragen, die deutlich erkennbare Spuren in der handschriftlichen Überlieferung des Maksim Grek (16. Jahrhundert) hinterlassen und auch noch in der theologisch-polemischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat: Es stehen uns eindeutige Aussagen und textuelle Übereinstimmungen zur Verfügung, welche die Benutzung der *Tolkovaja Psaltir'* in den Werken von Ivan Nasedka und Dmitrij Rostovskij eindeutig belegen (Tomelleri 2006b: 296). Nicht zu unterschätzen ist schließlich die Tatsache, dass ein Teil aus der *Praefatio Reysariana*, die sogenannte *Dicta Sancti Augustini*, in das Vorwort zum russisch-kirchenslavischen und später auch serbisch-kirchenslavischen Psalter eingeschoben wurde und heutzutage noch in den gedruckten Editionen seinen festen und ehrwürdigen Platz hat (Tomelleri 1998 und 2006b: 297-299). Die Verbreitung der *Tolkovaja Psaltir'* bezeugen außerdem nicht nur die verhältnismäßig große Anzahl von Handschriften, die den Text vollständig oder aber nur fragmentarisch überliefern (Tomelleri 2004: 88-99), sondern auch die Tatsache, dass der Text in den Bibliotheken der wichtigsten russischen Klöster nachzuweisen war; im Katalog der im Antonievo-Sijskij-Kloster vorhandenen Texte wird die *Tolkovaja Psaltir'* als 'Psalter mit römischen Kommentar' erwähnt: **книга ѡаѣтрь рѣского тѣкс пѣмо зборница в десѣтѣ** (Handschrift Arch. D 387, f 80r, zit. nach Kukuškina 1966: 133).

2.4. Der Text ist auch deshalb interessant, weil hier die um Konservierung bemühte kirchenslavische Tradition und die durch das lateinische Modell bedingten Neue-

rungen aufeinander treffen, und an einigen Stellen eine merkwürdige Mischung auf lexikalischer und morphosyntaktischer Ebene herbeiführen. Es sei hier lediglich auf die Tatsache hingewiesen, dass beim Psalter die Versen meistens dem Text der *ispravlenmaia redakcija* folgen (zu den Psalterredaktionen vgl. MacRobert 1998), während der Kommentar eine wörtliche Wiedergabe der lateinischen Vorlage darstellt.

Es treten auch Kontaminationserscheinungen auf, welche die *Tolkovaja Psaltir'* kennzeichnen und, *mutatis mutandis*, der von Avramij Firsov angefertigten Psalmenübersetzung, in der die kirchenslavische Tradition und die polnische Vorlage zusammenwirkten, typologisch sehr nahe stehen (Celunova 1989: 3).

Zur Veranschaulichung des bereits Gesagten werden hier unten zwei Beispiele von syntaktischer und lexikalischer Kontaminierung angeführt⁴:

Psalm CXLIX, 8

КЪ СВЪЗАНІЮ ЦРЪЕН НХЪ ПШТЫ Н СЛАВНЫА НХЪ РЪЧНЫ[МН] ОКОВЫ
ЖЕЛЪЗНЫМН (PsBr)

СВЪЗАТИ ЦРЪА НХЪ ПШТЫ Н СЛАВНЫА НХЪ РЪЧНЫМН ОКОВЫ ЖЕЛЪЗНЫМН (GB)

ad alligandos reges eorum in compedibus et nobiles eorum in manicis ferreis

τοῦ δῆσαι τοὺς βασιλεῖς αὐτῶν ἐν πέδαις καὶ τοὺς ἐνδόξους αὐτῶν ἐν
χειροπέδαις σιδηραῖς

‘um ihre Könige mit Fesseln zu binden, ihre Fürsten mit eisernen Ketten’

Während die erste Gerundivform *ad alligandos reges* regelmässig durch ein *nomen actionis* + Objektsgenitiv wiedergegeben wird, entsteht durch den Akkusativ **СЛАВНЫА** für lat. (*ad alligandos*) *nobiles* eine syntaktische, wohl durch den traditionellen Psaltertext bedingte Inkongruenz.

Psalm LXV, 9

В ГНЕМЪ НАСЪ РАЗЖЕГЛЪ ЕСИ ТАКОЖЕ РАЗЖИЗДЕТСА СРЕБРО (PsBr)

ΡΑΖΚΕЖΕ ΗΥ ΤΑΚΟЖЕ ΡΑΖΚΗΖΑΕΤΣΑ ΣΡΕΒΡΟ (GB)

igne nos examinasti sicut examinatur argentum

ἐπύρωσας ἡμᾶς, ὡς πυροῦται τὸ ἀργύριον

‘Du hast uns geläutert, wie man Silber läutert’

Das Prinzip der buchstäblichen Übersetzung erweist sich auch in lexikalisch-semanticischer Hinsicht als bedeutsam: Statt von der Entsprechung **ΡΑΖΚΕΓЛЪ ЕСИ** – *igne*

⁴ An erster Stelle wird PsBr nach der oben erwähnten Handschrift BAN 16.12.7 angeführt (PsBr), es folgen dann die gleiche Stelle nach dem von Freidhof 1974 als Faksimile veröffentlichten Psalter der Gennadius-Bibel (GB), der im 142. Band der ‘Patrologia Latina’ herausgegebene Text der *Expositio Psalmorum* und, schließlich, der griechische Text nach der Septuaginta-Ausgabe von Rahlfs 1979.

examinasti auszugehen, hat Dm. Gerasimov lediglich die Verbformen gleichgesetzt, so dass er sich "gezwungen" sah, auch das Substantiv *igne* durch den Instrumentalis **ОГНЕМЪ** wiederzugeben; dies führte dazu, dass in PsBr ein pleonastischer Ausdruck zustande kam.

3. Methodologische Erwägungen

3.1. Wie es bei vielen anderen altrussischen Denkmälern der unerfreuliche Fall ist, liegt uns der Text der *Tolkovaja Psaltir'* nur in handschriftlicher Form und in einer nicht geringen Anzahl von Textzeugen vor, ist also, mit anderen Worten, immer noch unzugänglich; die spärlichen Zitate, denen wir in den Handschriftenbeschreibungen bzw. in der Sekundärliteratur begegnen, gestatten keine weitreichenden Schlüsse zum Text, zu seiner Entstehung und Überlieferungsgeschichte zu ziehen. Auch manche Interpretationsversuche leiden unter mangelnder Kenntniss der Überlieferungsgeschichte und ungenügender Berücksichtigung der lateinischen Vorlage. Jüngst ist eine Monographie erschienen, die im Anhang mit einem Editionsteil versehen wurde (Tomelleri 2004): Dort sind das gesamte Vorwort, der 10. Psalm mit dem dazugehörigen Kommentar und das Nachwort veröffentlicht, und zwar nach einer einzelnen Handschrift, wobei im kritischen Apparat zum Grundtext die bedeutsamen lexikalischen und morphosyntaktischen Varianten von zwei weiteren Textzeugen angegeben werden. Das wird hoffentlich zumindest qualitativ die Kenntnislage verbessern, kann aber lediglich als erster Schritt zur noch ausbleibenden historisch-kritischen Edition der *Tolkovaja Psaltir'* betrachtet werden, die folgendermaßen angelegt wird.

3.2. Der Edition soll eine Handschrift zugrundeliegen, die mit Beibehaltung von Abkürzungen und hochgestellten Buchstaben getreu wiedergegeben wird. Es stellt sich die Frage nach den Auswahlkriterien. Zunächst muß man von dem Umstand ausgehen, dass bei der handschriftlichen Überlieferung der *Tolkovaja Psaltir'* folgende Fälle zu verzeichnen sind (+ : vollständig, – : unvollständig bzw. defekt):

- 1) Die Handschrift und der Text sind vollständig (Handschrift +, Text +)
- 2) Die Handschrift ist vollständig, der Text aber nicht (Handschrift +, Text –)
- 3) Die Handschrift ist defekt, daher erweist sich auch der Text als unvollständig (Handschrift –, Text –)

Die vierte Variante, nämlich ein vollständiger Text in einer defekten Handschrift (Handschrift –, Text +), ist nicht gegeben:

Da die unvollständigen Textzeugen einen bescheidenen Beitrag zur Textherstellung leisten, fällt die Wahl zwangsläufig auf eine der hier unten vorgestellten Handschriften.

Handschrift	Jhdt.	Siglum
*Moskva GIM Barsov nr. 105	Ende 17.	G
Moskva GIM Sinodal'noe Sobranie nr. (305) 77	17.	Sin
Moskva GIM Sobranie Chludova nr. 47	17.	Ch
Moskva GIM Sinodal'noe Sobranie nr. 997	Mitte 16.	U
*Moskva RGB F 722 nr. 108 (63/1)	Mitte 17.	M
Moskva RGB Troice Sergieva Lavra F 304 nr 87 (834)	16.	Tr
Sankt-Peterburg BAN 16. 12. 7 (Osn. 1287)	Ende 17.	B
*Sankt-Peterburg IRLI Opis' 23 nr. 271	19.	I
Sankt-Peterburg RNB Sofijskij 1255	16.	Sof
Sankt-Peterburg RNB Soloveckij F 717 nr. 1148 (1039)	Mitte 16.	Sol

Unter vollständiger Handschrift wird hier ein vollständiger Textzeuge verstanden, welcher das gesamte, oben tabellarisch dargestellte "Textkorpus" enthält; deshalb scheiden in diesem Fall alle 23 vollständigen Handschriften aus, die nur Texteinheiten der *Tolkovaja Psaltir'* überliefern (Tomelleri 2004: 91-97). Mit einem Asterisk wurden diejenigen ursprünglich wohl vollständigen Handschriften versehen, die aufgrund materieller Defekte heute nur noch einen unvollständigen Text bieten, wie z. B. die Handschriften **G**, **M** und **I**, die demzufolge aus "technischen Gründen" ausgeschlossen werden müssen. Zu unserem editorischen Zweck kommen also nur die Textzeugen **Sin**, **Ch**, **U**, **Tr**, **B**, **Sof** in Frage.

3.3. Auf die Rekonstruktion des "Urtextes" wird aber nicht grundsätzlich verzichtet; wichtig ist, dass dem Leser die tatsächlich belegten Lesarten im Text oder im Apparat kenntlich gemacht werden, so dass die Konjekturen und Interpretationen des Herausgebers aufgrund einer soliden Basis angenommen oder auch abgelehnt werden können. Die Edition versteht sich als getreue Wiedergabe der zugrundegelegten Handschrift, wobei offenkundige Überlieferungsfehler im Text, mit Angabe im kritischen Apparat der in der Handschrift tatsächlich bezeugten Form emendiert werden.

Die Eingriffe in den Text stützen sich entweder auf die in anderen Textzeugen belegten Lesarten oder aber auf den lateinischen Text; auch die interne Rekonstruktion kann unter Umständen sehr hilfreich sein, z. B. wenn ein Lexem oder eine besondere syntaktische Konstruktion an anderen Stellen eine Wiedergabe erfahren hat, die die vorgeschlagene Konjektur bestätigt.

Orthographische Varianten werden im kritischen Apparat nicht berücksichtigt, es sei denn, sie könnten grammatisch relevant gewesen sein und beim Abschreibeprozess zu wichtigen Textveränderungen geführt haben; eine genaue Charakterisierung und Lokalisierung der einzelnen Textzeugen in Hinblick auf sprachliche und graphisch-paläographische Merkmale ist aber im Vorwort vorgesehen.

Ein zweiter Apparat soll die Übersetzungsfehler behandeln, d. h. solche Formen, die als ungenaue Wiedergabe des lateinischen Textes gelten und auf die Arbeit des

Übersetzers zurückzuführen sind, und zu weiteren Fragen Stellung nehmen, die mit der lateinischen Vorlage zu tun haben.

Der Text der *Tolkovaja Psaltir'* (auf der linken Seite) wird durch die lateinische Vorlage (auf der rechten Seite) nach dem Frühdruck von Anton Koberger (1494) begleitet; die Edition der *Expositio Psalmorum* durch Denzinger 1880 wird auch berücksichtigt, soll aber mit größter Vorsicht benutzt werden, weil dort der Text durch zahlreiche nicht immer leicht zu erkennenden und zu verbessernden Druckfehler entstellt ist; außerdem hat Denzinger der für unser Anliegen wichtigeren Inkunabeltradition die handschriftliche Überlieferung vorgezogen.

Eine nicht in Erwägung zu ziehende Möglichkeit ist die Interlinearedition, welche zwar eine optisch bessere Wahrnehmung des Übersetzungsverfahrens (*one-to-one correspondence*) gewähren, aber technische Schwierigkeiten mit sich bringen würde, vor allem weil es sich um eine in der editorischen Praxis eher ungewöhnliche und auf den Leser etwas befremdend wirkende Lösung handeln würde; man darf auch den historisch wichtigen Umstand nicht vernachlässigen, dass der Text der *Tolkovaja Psaltir'*, anders als der russische *Donat* (vgl. dazu Tomelleri 2002a), in der Moskauer Rus' nicht interlinear gelesen und abgeschrieben wurde. Eine solche Gestaltung der Edition würde zwar sprachwissenschaftliche Untersuchungen vielleicht erleichtern, aber ein "Falsifikat" produzieren.

Ein in beide Richtungen angelegtes Glossar soll das gesamte lexikalische Material der *Tolkovaja Psaltir'* erfassen: die Grundform im kirchenslavisch-lateinischen Teil wird, wenn vorhanden, nach der Grundhandschrift angegeben, sonst wird auf die in den einschlägigen Wörterbüchern bezeugte Form verwiesen und das Lemma in eckige Klammern gesetzt. Es folgen dann alle Wortformen und ihre lateinischen Entsprechungen mit Belegstelle; Übersetzungs- und Überlieferungsfehler werden am Ende des Eintrags mit Vermerkung der Fehlerursache angeführt. Im Vorwort (*Praefatio Reysariana*) begegnen wir zum Beispiel einem klaren Übersetzungsfehler, nämlich der wohl durch falsche Lektüre bedingten lexikalischen Verwechslung *iugem-iugum*, die zu einer Umstrukturierung der syntaktischen Beziehungen im kirchenslavischen Text geführt hat:

TEXTEBENE

Editionstext (nach dem Textzeugen **B**)

нже сѣа оустѣхъ прроческихъ оустѣхъ; ѿ нхъ нго (м) ꙗѡ ате лнѣ всегда мо-
литн сѣа наоучн

qui hec per ora prophetica instituit, et per eorum iugem frequentationem sese exorare docuit.

METATEXTEBENE

1) Variantenapparat

ѿ нхъ нго: **B** corr. нпо; нго: fortasse recte **U**, Sol нгомъ.

2) Kommentar

Der Übersetzer Dmitrij Gerasimov hat das auf das Substantiv *frequentationem* (Akk. sg. f.) bezogene Adjektiv *ingem* mißverstanden oder aber falsch gelesen, nämlich als *ingum* 'Joch', und es dementsprechend mit slavischem **ИГО(М)** wiedergegeben. Auf diese Weise gingen die syntaktischen Beziehungen innerhalb der Nominalphrase verloren, das Substantiv *frequentationem* wurde mit dem Adverb **ΠΨΑΠΤΕΛΗΚ** übersetzt, während auch die Entsprechung **ΒΣΕΓΔΑ**-*sese* auf einem Lesefehler (*semper* für *sese*) zu beruhen scheint. Die Stelle muß also am Anfang fälschlich **ἢ ἤχῃ ἡγο(μ) πΨαπτελῆκ βσεγδα μολητησα ναούχη** gelautet haben, wie z. B. in der Handschrift **U** und **SoI**. Diese syntaktisch und semantisch merkwürdige Kombination wurde dann in der Handschrift **B** zu **ἢ ἤχῃ ἢ ποτΨαπτελῆκ** 'verschlimmbessert'.

LEXIKALISCHE EBENE

1) Slavisch-lateinisches Glossar

ИГО (n.), [Belege...]; **ИГО(М)** err. für *ingem*.

2) Lateinisch-slavisches Glossar

Ing-is, -e (Adj.), [Belege...]; err. **ИГО(М)** vgl. lat. *ingum*.

Anders werden dagegen die Überlieferungsfehler behandelt. Nehmen wir zum Beispiel folgenden Fall unter die Lupe, in dem beide Typen vertreten sind:

TEXTEBENE

Editionstext (nach dem Textzeugen **B**)

ἕνε β'σεγδα ἐχβαλήτελα ποχβαλλέμο
quia sese sine laudatore laudatum

METATEXTEBENE

1) Variantenapparat

ποχβαλλέμο: **U** err. **ποχβαλεῖε**.

2) Kommentar

Die Lesart **ποχβαλεῖε** stellt eindeutig eine *lectio facilior* zur ursprünglichen Partizipform **ποχβαλλέμο** dar. Das Adverb **β'σεγδα** könnte wie im vorigen Fall auf einen Lesefehler (*semper* anstatt *sese*) zurückzuführen sein; es darf aber auch die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen werden, dass in der lateinischen Überlieferung die Lesart *semper* tatsächlich belegt ist.

LEXIKALISCHE EBENE

Slavisch-lateinisches Glossar

ΒΣΕΓΔÀ (Adv.), [Belege]; err. für lat. *sese*.

ποχβαλεῖε (n.), [Belege]; **U** err. für lat. *laudatum* (vgl. codd. **ποχβαλλέμο**)

2) Lateinisch-slavisches Glossar

Laudatus (Part. Perf. Pass.) von *laudare*, [Belege]; U err. *ΠΟΧΒΑΛΕΝΤΙΕ* für *ΠΟΧΒΑΛΛΕΜΟ*.

Sese (Reflexivpronomen), [Belege]; err. *В'СЕР'ДА* vgl. lat. *semper*.

Auf diese Weise werden beide Aspekte, nämlich die Konstituierung des Urtextes und die Textüberlieferung, berücksichtigt und gleichzeitig differenziert: Varianten im kirchenslavischen Text der *Tolkovaja Psaltir'*, welche für die Textherstellung belanglos, für die Textgeschichte aber sehr wichtig sind, werden sowohl im Apparat zum Editions-text als auch im Glossar angegeben.

Das Glossar zielt jedenfalls darauf ab, die Übersetzungsäquivalente in den Vordergrund treten zu lassen, und zu diesem Zweck ist eine zuverlässige Textgrundlage vonnöten.

4. *Schlußwort*

4.1. Die Edition der *Tolkovaja Psaltir'* setzt sich zum Ziel einen nicht unbedeutenden Text dem slavistischen Leserkreis bekannt und vor allem zugänglich zu machen, indem damit primäres Material für zukünftige Untersuchungen zum westlichen Einfluß (nicht nur) bei den Ostslaven geliefert wird.

Der Text kann in vielerlei Hinsicht untersucht werden:

1. Die Übersetzungstechnik verdient besondere Beachtung, denn Dmitrij Gerasimov gilt als eines der repräsentativsten Mitglieder der Novgoroder Schule. Anhand der Fülle am sprachlichen Material würde eine übersetzungsorientierte Studie gewiss wichtige und statistisch relevante Fakten ans Licht bringen, die dann mit anderen Übersetzungen aus dem Lateinischen verglichen werden könnten. Da eine fundierte Geschichte der Novgoroder Übersetzungsliteratur noch geschrieben werden muß und im Augenblick noch nicht geschrieben werden kann, versteht sich diese Edition als weiterer Beitrag in dieser Richtung;
2. Der Psaltertext hat in der kirchenslavischen Tradition ein sehr verwickeltes und vielschichtiges Schicksal erfahren; die Untersuchung der *Tolkovaja Psaltir'* ist besonders wichtig vor allem in Bezug auf die Frage des Verhältnisses zwischen der griechisch orientierten kirchenslavischen Tradition, die bekannterweise auf die Übersetzung von Kyril und Method zurückgeht, und dem durch den lateinischen Text bedingten Einschub "fremden" Materials, das zu interessanten Kontaminationserscheinungen geführt hat.
3. In lexikalischem Hinblick, viel mehr als in Morphologie und Syntax, stellt die *Tolkovaja Psaltir'* eine echte Fundgrube dar, und erweist sich als unbeackertes Feld, auf dem sich der sprachliche Gegensatz "Kirchenslavisch" vs. "Russisch" abzuspielen scheint.
4. Nur ein zugänglicher und möglichst zuverlässiger Text der *Tolkovaja Psaltir'* kann uns helfen, die Frage nach der Bedeutung dieses Textes auf slavischem Boden

gründlich zu erforschen und überzeugend zu beantworten, denn bisher konnte seine tatsächliche Wirkung und Bedeutung bei den orthodoxen Slaven nur sehr fragmentarisch nachgewiesen werden.

5. Dieses Forschungsvorhaben soll die von den Wiener Slavisten schon geleistete wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der kirchenslavischen Übersetzungen aus dem Lateinischen und des (Alt-)kirchenslavischen Psalters ergänzen und erweitern. Da bisher am Institut für Slawistik das Augenmerk der Forschung der älteren und jüngeren kirchenslavischen Tradition galt, würde die beabsichtigte Edition der *Tolkovaja Psaltir'* als Stellvertreterin der Novgoroder Übersetzungsperiode ein geographisch und chronologisch wichtiges Bindeglied darstellen und weitere Projekte ermöglichen, die einerseits die allgemeine Frage der sprachlich-kulturellen Beziehungen zwischen den Orthodoxen Slaven und dem lateinischen Westen und andererseits die Übersetzungstechnik im Kreis um den Novgoroder Erzbischof Gennadij vergleichend untersuchen würden; darüber hinaus könnte man anhand der philologisch-linguistischen Beschäftigung mit diesem Text auch das Problem der regionalen Varianten des Kirchenslavischen aufgreifen, und zwar inwieweit sich Merkmale eines Novgoroder Kirchenslavischen erkennen lassen.

Literatur

- Alekseev 1999: A.A. Alekseev, *Tekstologija slavjanskoj Biblii* (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, Reihe A: Slavistische Forschungen, 24), Köln-Weimar-Wien 1999.
- Besters-Dilger 1982: J. Besters-Dilger, *Die Wiedergabe lateinischer syntaktischer Konstruktionen (Acc. cum inf., Part. Coniunctum und Abl. Absolutus) in Kurbskij's Damascenus-Übersetzung*, "Anzeiger für slavische Philologie", XIII, 1982, pp. 1-24.
- Besters-Dilger 1992: J. Besters-Dilger, *Andrej M. Kurbskij als Übersetzer. Zur kirchenslavischen Übersetzungstechnik im 16. Jahrhundert* (= Monumenta Linguae Slavicae Dialecti Veteris, Fontes et Dissertationes, 31), Freiburg i. Br. 1992.
- Besters-Dilger 1995: J. Besters-Dilger, *Die Dogmatik des Johannes von Damaskus in der Übersetzung des Fürsten Andrej M. Kurbskij (1528-1583)* (= Monumenta Linguae Slavicae Dialecti Veteris, Fontes et Dissertationes, 35), Freiburg i. Br. 1995.
- Biblija 1992-1994: *Biblija 1499 goda i Biblija v sinodal'nom perevode (s illjustracijami), v desjati tomach*, VII (*Evangelie*), VIII (*Apostol*), IV (*Psaltir'*), X (*naučnyj komentarij*), Moskva 1992, 1992, 1994, 1994.

- Bulanin 1995: D.M. Bulanin, *Drevnjaja Rus'*, in: *Istorija ruskoj perevodnoj chudožestvennoj literatury (Drevnjaja Rus'. XVIII vek)*, I (Proza), Sankt-Peterburg 1995, pp. 17-73.
- Celunova 1989: E.A. Celunova (Hrsg.), *Psaltyr' 1683 goda v perevode Avramija Firsova* (= Slavistische Beiträge, 243), München 1989.
- Denzinger 1880: H. Denzinger (Hrsg.), *Brunonis opera*, post Reyseri et Cochlei curas recensuit H. Denzinger (= Patrologia Latina, 142), Paris 1880.
- Droblenkova 1988: N.F. Droblenkova, *Velikie Minei-Čet'i*, in: *Slovar' knižnikov i knižnosti Drevnej Rusi*, II (vtoraja polovina XIV-XVI v.), 1, Leningrad 1988, pp. 126-133.
- Fedorova 1999: E.S. Fedorova, *Traktat Nikolaja de Liry 'Probatio adventus Christi' i ego cerkovnoslavjanskij perevod konca XV veka*, Moskva 1999.
- Florovskij 1983: G. Florovskij, *Puti russkogo bogoslovija*, s predislavijem prot. I. Mejendorfa i ukazatelem imen, Paris 1983³ (1937¹).
- Foster 1995: P.M. Foster, *The Church Slavonic Translation of Maccabees in the Gennadius Bible (1499)*, PhD Columbia University 1995.
- Foster 1997: P.M. Foster, *Croatian Language Elements in the Russian Church Slavonic Translation of Maccabees in the Gennadius Bible*, in: *Prvi hrvatski slavistički kongres, Zbornik radova*, I, Zagreb 1997, pp. 557-567.
- Freidhof 1972: G. Freidhof, *Vergleichende sprachliche Studien zur Gennadius-Bibel (1499) und Ostroger Bibel (1580/81). Die Bücher Paralipomenon, Esra, Tobias, Judith, Sapientia und Makkabäer* (= Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe III, Frankfurter Abhandlungen zur Slavistik, 21), Frankfurt am Main 1972.
- Freidhof 1973: G. Freidhof, *Autoreferat*, "Russia Mediaevalis", 1, pp. 141-143.
- Freidhof 1974: G. Freidhof, *Auszüge aus der Gennadius-Bibel (1499). Nr. 1: Der Psalter*, in Faksimile herausgegeben von G. Freidhof (= Specimina Philologiae Slavicae, 5), Frankfurt am Main 1974.
- Freidhof 1979: G. Freidhof, *Auszüge aus der Gennadius-Bibel (1499). Nr. 2: Die Briefe an die Römer, Korinther, Galater und Epheser*, Kombiniertes Teilnachdruck der Ausgabe *Drevne-Slavjanskij Apostol 1-5* (ed. G. Voznesenskij, Sergiev Posad 1892, 1906, 1908) (= Specimina Philologiae Slavicae, 21), Frankfurt am Main 1979.
- Kazakova, Katuskina 1968: N.A. Kazakova, L.G. Katuskina, *Russkij perevod XVI v. pervogo izvestija o putešestvii Magellana (Perevod pis'ma Maksimiliana Transilvana)*, "Trudy otdela drevnerusskoj literatury", XXIII, 1968, pp. 227-247.
- Kukuškina 1966: M.V. Kukuškina, *Opisi knig XVI-XVII vv. biblioteki Antonievo-Sijskogo monastyrja*, in: *Materialy i soobščeniya po fondam otdela rukopisej i redkoj knigi Biblioteki Akademii Nauk SSSR*, Moskva-Leningrad 1966, pp. 122-142.

- MacRobert 1998: C.M. MacRobert, *The Textual Tradition of the Church Slavonic Psalter up to the Fifteenth Century*, in: J. Krašovec (Hrsg.), *Interpretation of the Bible*, Ljubljana-Sheffield 1998, pp. 921-942.
- Medvedev 1997: I.P. Medvedev, *K istorii izučénija perevodnoj nongorodskoj pis'mennosti konca XV stoletija*, "Novgorodskij istoričeskij sbornik", VI (XVI), 1997, pp. 165-174.
- Platonova 1997a: I.V. Platonova, *Perevod v ritoričeskom tipe kul'tury: perevodčeskaja tehnika v Gennadijskoj Biblii 1499 g.*, dissertacija na soiskanie učenoj stepeni kandidata filologičeskich nauk, Moskva 1997.
- Platonova 1997b: I.V. Platonova, *O perevodčeskoj tehnike v Gennadijskoj Biblii 1499 goda*, "Slavjanovedenie", 1997, 2, pp. 60-74.
- Platonova 1999: I.V. Platonova, *Ritorika srednevekovogo perevoda. Gennadijskaja Biblija 1499 g. kak pervyj opyt cerkovnoslavjanskogo grammatičeskogo perevoda*, in: *Èvoljucija grammatičeskoj mysli Slavjan XIV-XVIII v.*, Moskva 1999, pp. 83-108.
- Pliguzov 2000: A.I. Pliguzov, *Predislovija k Velikim Minejam Čet'im mitropolita Makarija: poiski žanra*, in: Chr. Voss, H. Warkentin, E. Weiher (Hrsg.), *Abhandlungen zu den Grossen Lesemenäen des Metropoliten Makarij. Kodikologische, miszellenologische und textologische Untersuchungen*, I, Freiburg i. Br. 2000, pp. 107-117.
- Rahlfs 1979: A. Rahlfs (Hrsg.), *Septuaginta. Id est Vetus testamentum graece iuxta lxx interpretes*, II (*Libri poetici et prophetici*), Stuttgart 1979 (1935').
- Romanova 2002: A.A. Romanova, *Drevnerusskie kalendarno-chronologičeskie istočniki XV-XVII v.*, Sankt-Peterburg 2002.
- Romodanovskaja 1999: V.A. Romodanovskaja, *Gennadijskaja Biblija 1499 g. v russkoj rukopisnoj tradicii XV-XVII v. (latinskie istočniki)*, dissertacija na soiskanie učenoj stepeni kandidata filologičeskich nauk, Sankt-Peterburg 1999.
- Romodanovskaja 2000: V.A. Romodanovskaja, *Rasprostranenie perevedennyh s latyni častej Gennadijskoj Biblii. 1: Rukopisi XV-pervoj treti XVI v.*, in: *Archeografija i istočnikovedenie Sibiri*, XIX (= Istočniki po russkoj istorii i literature: srednevekov'e i novoe vremja. Sbornik naučnych trudov, otvetstvennyj redaktor akademik N. N. Pokrovskij), Novosibirsk 2000, pp. 6-28.
- Romodanovskaja 2001: V.A. Romodanovskaja, *Ob istočnikach i karaktere ènciklopedičeskich gloss Gennadijskoj Biblii (1499 g.)*, "Trudy otdela drevnerusskoj literatury", LII, 2001, pp. 138-167.
- Smirnova 1994: È.S. Smirnova, *Liceny rukopisi Velikogo Novgoroda. XV vek*, Moskva 1994.

- Tomelleri 1999a: V.S. Tomelleri (Hrsg.), *Die правила граматичныѣ. Der erste syntaktische Traktat in Rußland* (= Specimina Philologiae Slavicae, 123), München 1999.
- Tomelleri 1999b: V.S. Tomelleri, *Alcune osservazioni a margine sulla letteratura della Novgorod post-repubblicana*, in: *Le letterature dei paesi slavi: storia e problemi di periodizzazione*, Milano 1999, pp. 167-176.
- Tomelleri 2002a: V.S. Tomelleri (Hrsg.), *Der russische Donat. Vom lateinischen Lehrbuch zur russischen Grammatik* (= Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte, Reihe B: Editionen, 18), Köln-Weimar-Wien 2002.
- Tomelleri 2002b: V.S. Tomelleri, *Die Gennadius-Bibel und ihre Bedeutung für die slawische Philologie*, in: H. Rothe (Hrsg.), *Sakrale Grundlagen slavischer Literaturen* (= Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, 43), München 2002, pp. 93-106.
- Tomelleri 1999-2003: V.S. Tomelleri, *Le regole di sintassi (Compilazione e contaminazione nel Kazanskij spisok)*, "Annali dell'Università degli Studi di Napoli L'Orientale", sezione Slavistica, VI, 1999-2003, pp. 165-231.
- Tomelleri 2004: V.S. Tomelleri, *Il Salterio commentato di Brunone di Würzburg in area slavo-orientale. Fra traduzione e tradizione (Con un'appendice di testi)* (= Slavistische Beiträge, 430), München 2004.
- Tomelleri 2005: V.S. Tomelleri, *La versione slava del Salterio commentato di Brunone di Würzburg. Fra traduzione e tradizione*, "Russica Romana", XII, 2005, pp. 13-24.
- Tomelleri 2006a: V.S. Tomelleri, *Traduzioni dal latino nella Slavia ortodossa*, in: M. Capaldo (Hrsg.), *Lo spazio letterario del Medioevo. 3. Le culture circostanti, III (Le culture slave)*, Roma 2006, pp. 499-520.
- Tomelleri 2006b: V.S. Tomelleri, *Die 'Expositio Psalmorum' des Würzburger Bischofs in Rußland. Zwischen Übersetzung und Überlieferung*, "Die Welt der Slaven", LI, 2006, pp. 291-302.
- Tvorogov, Botvinnik 1972: O.V. Tvorogov, M.N. Botvinnik (Hrsg.), *Trojanskije skazanija. Srednevekovye rycarskie romany o trojanskoj vojne po russkim rukopisjam XVI-XVII vekov*, Leningrad 1972.
- Undol'skij 1847: V.M. Undol'skij, *Oglavlenie Četiich Minej vserossijskogo mitropolita Makarija, cbranjaščichsja v Moskovskom Uspenskom Sobore (sostavlennoe spraviščikom, monachom Evfimiem)*, "Čtenija v obščestve ljubitelej duchovnoje prosvěščeniija, VI (smes)", 1847, pp. I-VIII, 1-78.
- Wimmer 1975: E. Wimmer, *Zu den katholischen Quellen der Gennadij Bibel*, in: *Forschung und Lehre. Abschiedsfestschrift zu Job. Schröpfers Emeritierung und Festgruss zu seinem 65. Geburtstag*, Hamburg 1975, pp. 444-458.

- Wimmer 1990: E. Wimmer, *Die russisch-kirchenslavische Version von Maximilian Trankvans De Moluccis insulis...epistola und ihr Autor*, "Zeitschrift für slavische Philologie", L, 1990, pp. 50-66.
- Wimmer 2005: E. Wimmer, *Novgorod – ein Tor zum Westen? Die Übersetzungstätigkeit am Hofe des Novgoroder Erzbischofs Gennadij in ihrem historischen Kontext (um 1500)*, hrsg. von J. Henning (= Hamburger Beiträge zur Geschichte des östlichen Europa, 13), Hamburg 2005.

Abstract

Vittorio S. Tomelleri

The Slavonic Translation of Brunon's Expositio Psalmorum

The aim of the project is the critical edition, based on all the complete manuscripts, of a little known text from the Novgorodian period (end of the 15th-first half of the 16th century), namely the Church Slavonic translation of the commented Psalter (*Expositio Psalmorum*) by Bruno, bishop of Würzburg (11th century); the work, translated at the request of Makarij, archbishop of Novgorod, by Dmitrij Gerasimov, was completed on 15 October 1535. The edition will contain also the parallel Medieval Latin text, according to the printed edition by Anton Koberger.

The Church Slavonic-Latin and Latin-Church Slavonic indexes of words will show the lexical peculiarities of this text. The Church Slavonic text deserves to be taken into account not only from the cultural, historical and theological point of view, but also because of the contamination between the Church Slavonic tradition of the Psalter and the Latin model: in quite a few cases the text of the Psalms differs lexically and morphosyntactically from the usual redactions and gives rise to a mixed form. The gigantic Church Slavonic text allows the Slavacists to investigate the Novgorodian translations as a cultural-historical and linguistic phenomenon. An answer to the question of the actual spread and importance of this commented Psalter can be given only on the basis of a historical-critical edition of both texts, the Latin original and the Church Slavonic translation.